CALICO-BALL

— gegeben vom —

DAMEN MUSIK-VEREIN

Samstag, 17. April 1915

Im Musik-Heim, Ecke 17. und Caß Straße

[illegible]

Eintritt: Damen 25 Cents, Herren 50 Cents

Reese - Neble - Reese Trio

— in einem populären —

KONZERT

unter freundlicher Mitwirkung des berühmten dänischen Heldentenors

Enrico Palmetto

und des

Damen-Gesangvereins Concordia

im Musik-Heim, 17. und Caß Str.,

Sonntag den 18. April 1915 8:30 Abends

—TICKETS 75 CENTS—

Achtung, Deutsche,

... von ...

Dunbar und Umgegend

Am Samstag, 17. April 1915,

Nachmittags 2 Uhr,

wird in der Halle zu Dunbar eine deutsch-patriotische Versammlung stattfinden, zu welcher alle Deutschen mit ihren Familien freundlichst eingeladen sind.

DR. HERMANN GERHARD aus Omaha wird die Hauptrede halten.

ADOLF WEILER, Präsident
OTTO SIEMERS, Sekretär

Wenn Sie bestellen KRUG'S Luxus THE BEER YOU LIKE erhalten Sie nicht nur ein gutes Bier, sondern auch eine Gelegenheit, eine feine freie Prämie zu erlangen. Sammelt die Coupons

Phone Douglas 1889

LUXUS MERCANTILE CO., General-Vertreter

Hulse & Riepen
Deutsche Leichenbestatter

Chris C. Hulse Harney 6237
C. H. T. Riepen Tyler 1102

701 südl. 16. Straße
Tel. D. 1226 Omaha

$1.00 Volles Quart 8 Jahre alter „Bottled in Bond" Whiskey. | Whiskey bei der Gallone $2.00 bis $4.00

Postaufträge am selben Tage ausgeführt, an dem sie einlaufen.

ALEX JETES, 13. und Douglas Str., Omaha

Die letzte Welle.

Roman von [illegible]

(15. Fortsetzung und Schluß.)

[illegible]

Das alles hatte er später so erfahren — von damals, aus jener Stunde war ihm nur der Anblick, die Erinnerung an die vor ihm Liegende geblieben.

Er hatte seinen Abschied genommen, erst auf seinen Gütern gelebt, dann war er auf Reisen gegangen.

Seit dem Unglück im Winter waren fünf Jahre vergangen, er stand heute im dreißigsten Jahre, mählich hatte sich der Schmerz beruhigt — war stiller geworden.

In Luxor hatte er Alice wiedergesehen.

Eine entfernte Aehnlichkeit mit der Verlorenen, die ihm schon in Monte Carlo aufgefallen, hatte ihn immer von neuem in ihre Nähe gezwungen, ein Etwas, woraus er zu erkennen glaubte, daß auch sie gelitten, vielleicht noch litt, seine Sympathie erregt, ihr sonniges Wesen, das trotz der Schwermut, die über ihr lag, oft durchbrach und auch ihn wie etwas Wohliges umspann, hatte nach und nach seine Liebe erweckt — seit gestern wußte er, daß auch sie ihn liebte.

Wie vertrauend hatte sie ihm ihr Leben geschildert — wie nachgebend waren ihre Küsse gewesen — und doch — etwas mußte noch zwischen ihnen liegen, etwas, das sie noch nicht gesagt — was ihr schwer fiel auszusprechen.

Ein verzehrendes Sehnen, ein brennender Wunsch war in ihm, noch heute zu wissen, was sich zwischen sie und ihn drängte — noch heute mußte er mit ihr sprechen.

Das Hotel war bald erreicht — er durfte nicht länger zögern.

Er beeilte seine Schritte, nun war er an ihrer Seite.

Sie blickte zu ihm auf, wollte sprechen, doch wie zurückgehalten von innerer Furcht blieb sie still, nur ihre Augen waren voll auf ihn gerichtet.

Hingebende Augen — ging es ihm durch den Sinn — die konnten nicht lügen, nicht täuschen — in ihnen las er nur Liebe, Sehnsucht.

Und schnell, leise, nur für sie hörbar:

„Ich muß Sie heute noch sprechen — muß — im Garten unten, am Ufer — ich werde warten." —

Ganz herrisch klang das, doch ihr erschien es nur wie ein Ruf zum Glück — sie neigte, unmerklich fast, den Kopf — und was auch immer noch in ihr dagegen stritt und sie zurückreißen wollte — sie wußte, daß sie seinem Rufe folgen würde.

Und dann war sie zu ihm gegangen.

Ohne ein Wort zu sprechen erst, ohne zu fragen, Erklärungen zu fordern, hielten sie sich in den Armen — sie schmiegte sich an ihn — all das tagsüber zerrende, zweifelnde Grübeln war ausgelöscht, ein Jubel in ihm, vor dem alles andere zurückwich — nur nach ihren Küssen verlangte ihn, immer wieder fühlte sie seinen Mund auf dem ihrigen — und als sie nach Atem rang, küßte er ihre Augen, ihr Stirn, ihren Hals — jetzt nur nicht sprechen, nichts hören, den Augenblick festhalten, das Glück nicht von sich lassen!—

Und dann, mit einem Ruck, hielt er sie doch von sich ab; er wollte ihre Augen sehen, nochmals die Hingabe darin lesen — und als ob seine Liebe dadurch noch an Kraft gewonnen, preßte er sie von neuem an sich und küßte sie wieder und wieder. — — —

In der gleichen Stunde stand an einem Fenster des Hotels ein bleicher Mann und sah mit starren Augen auf das Bild unter sich.

Schon den ganzen langen Tag über hatte er sich mit Gedanken gequält, die ihn erfaßt hatten, in ihm wühlten — nachdem er den Brief der Mutter an ihre Tochter gelesen. Die Furcht, daß der Augenblick gekommen sei, er Alice verlieren könne, überschlich — kaum zurückgedrängt —, ein banges Gefühl — sein Denken, wie oft er sich auch gesagt, daß sie nicht von ihm gehen, ihr Wort nicht brechen würde.

So sicher war er gewesen! Der Gedanke, daß sie ihren Mann nicht vergessen, seiner im stillen noch gedenke, diese einzige Sorge war verschwunden — der Ruf der Mutter, der Vorwurf für ihn hatte sein Sorgen [illegible]

[illegible]

Wie ein Geizhals fühlte er — das Geringste — Kleinste, was er geben konnte.

Gleich nach ihrer Heimkunft vom dem Ritt hatte er mit ihr sprechen, ihr als Christgeschenk anbieten wollen, was er sich ausgeklügelt — aber als sie vom Tisch aufgestanden, er schon die Bitte auf den Lippen gehabt, ihm eine Stunde zu schenken — sie war ja heute von allen Seiten in Anspruch genommen, daß sie nicht einen Augenblick allein sein konnte — war dieser unglückliche Doktor Müller, der seit dem Morgen verschwunden gewesen, wohl irgendwo bei den Ausgrabungen gesteckt hatte, und den Graf Erlenbach schon als Verlorenen austrommeln lassen wollte, erschienen und hatte die ganze Gesellschaft zurückgehalten.

Feierlich, mit ernster Miene war er ins Speisezimmer getreten, hatte, nachdem er alle Gäste um sich versammelt, einen länglichen, schwarzen Gegenstand aus der Brusttasche gezogen, triumphierend in die Höhe gehalten und mit fast entzücktem Blick auf seinen Besitz gesagt:

„Eine Mumienhand — für vier Schilling erstanden! Sehen Sie diese Form" —

Er hatte nicht zu Ende sprechen können, denn während liebkosend seine Augen auf dem schrecklichen Dinge ruhten, war die Gesellschaft auseinandergestoben, die Damen sich schüttelnd vor Grauen — auch Alice war mitgegangen.

Nur Frankville war zurückgeblieben. An diesen trat Doktor Müller jetzt heran; einen Blick der Geringschätzung nach der Tür werfend, durch die alle verschwunden waren, sagte er:

„Nun können Sie sich das Ding in Ruhe betrachten, Herr von Frankville, ich wiederhole: diese Form, der feine Bau der einzelnen Glieder läßt auf eine Frauenhand schließen, ich schätze das „Alter der Hand" — einen endlosen Vortrag hielt er, und während Frankville nur den Augenblick herbeisehnte, mit Alice sprechen zu können, mußte er hier zuhören und ab und zu ein Wort sagen, um den Doktor nicht zu verletzen.

Später kam dann der Gang nach dem Kloster, die Aufforderung zur nächtlichen Messe, das Souper — nicht eine Minute hatte er sie für sich gehabt, fast hatte es ihm geschienen, daß sie sich absichtlich fernhielt.

Das war etwas Fremdes, Neues für ihn. Das frühere Quälen seiner Gedanken hatte wieder angefangen, und als alle nachts das Hotel verlassen, er allein zurückgeblieben war, hatte er nicht schlafen können, war unruhig im Zimmer hin und her gegangen.

Dann, als er das Geräusch der Zurückkehrenden gehört, war er ans Fenster getreten, aus dem sehnsüchtigen Verlangen heraus, sie wenigstens noch zu sehen.

Eilig, sich schnell verabschiedend, wie es ihm schien, war sie ins Haus gelaufen — er hatte gehorcht — vielleicht kam sie noch, klopfte an und fragte, wie es ihm ergehe — gestern hatte sie das getan, nach dem Ritte zu dem Tempel von Karnak. — Heute wartete er vergebens — es blieb still — ihren Schritt hörte er nicht — sie mußte doch an seinem Zimmer vorüber! Wo blieb sie?...

Noch immer stand er am Fenster und blickte hinaus.

Vor ihm der mondbeleuchtete Garten, in dem jeder Strauch, jede Palme deutlich erkennbar war.

Und dann — war das nicht ein Mensch, der dort ging, unruhig hin und her, wie er selbst vorher hier im Zimmer gegangen?

Ein Gebüsch verbarg die Gestalt einige Sekunden — jetzt trat sie wieder heraus in das Mondlicht — deutlich erkannte er Baron Trojander.

Und jetzt — vom Hause kommend, eine zweite Gestalt, eine Frau.

Er stöhnte laut auf — er hatte Alice erkannt.

Starr blickte er auf die beiden.

Er wollte fort vom Fenster, nichts [illegible] und blieb er stehen.

Er wollte den Blick abwenden, sich die Augen mit den Händen bedecken — doch er beugte sich vor, [illegible]

[illegible]

Alles hatte er gesehen:

Wie der Mann die Frau in seine Arme genommen, geküßt — wie sie dann [illegible] im Garten auf und ab gegangen — [illegible] hatte er angstvoll beobachtet.

Jetzt würde sie sich von ihm scheiden — würde nach dem Hause, nach seinem Fenster denken — sie mußte sich doch erinnern, daß da oben ein Kranker war, dem sie ihr Wort gegeben, den sie nicht verlassen durfte! — Nichts geschah, ruhig wanderten die beiden auf und ab — so viel hatten sie sich zu sagen, daß sie Zeit und Ort zu vergessen schienen.

Endlich — Alice suchte sich aus den Armen ihres Begleiters zu lösen — sie konnte sich nicht gleich befreien — irgend etwas, eine Spitze, eine Schleife an ihrem Kleid hatte sich verwickelt, daran wurde sie festgehalten, sie mußte das erst befreien — ein leises Auflachen — wie ein Peitschenhieb für den Lauschenden — dann standen sie wieder eine kleine Minute — bei beiden Händen hielt er sie, stumm sahen sie sich in die Augen.

Und wieder küßten sie sich — nochmals — ein letztes Mal — aber jetzt wie zu kurzem Abschied — wie Menschen, die mit sich klar sind, die ihr Glück bestimmt haben, die wissen, daß ihnen ein neuer, leuchtender Tag bevorsteht.

Und nun — endlich — trennten sie sich.

Alice eilte dem Hause zu, einige Minuten später folgte ihr Trojander.

Frankville horchte nach der Tür hin; schon hörte er ihre Schritte.

Wenn er jetzt die Tür öffnete — zu ihr sprach, ihr sagte, daß er wisse, was geschehen — daß er alles gesehen — daß sie ihr Wort gebrochen, ihn verlassen wolle — vielleicht gewann er sie sich zurück.

Er fühlte den Schlag seines Herzens bis zum Halse herauf.

Ein anderer Gedanke — ein Flehen zum Schicksal nach Tod, nach Erlösung: „Erbarm dich meiner — laß mich sterben!" —

Die Schritte Alicens kamen näher, waren schon ganz nahe.

Er wollte zur Tür stürzen — zu spät — leise klappte eine Tür, er hörte das Geräusch eines sich im Schlosse drehenden Schlüssels.

Zu spät!

Was hätte er ihr auch sagen sollen? Gab es Worte, die Mitleid in Liebe wandeln konnten?

Mitleid — was anderes hatte sie je für ihn gehabt?! — Und wenn ihre Liebe zu jenem sich durch das Mitleid für ihn besiegen lassen würde — welch ein Leben stand ihm bevor?

Würde er je vergessen können, was er heute erlebt? Würde nicht jeder Augenblick ihm zurückrufen, was er gesehen? — Drohte ihm nicht Verzweiflung bei jedem Wort, das sie mit einem Manne sprach, jedem Blick, den sie mit einem andern tauschte?

Welchem Wahn hatte er sich hingegeben — sich in Sicherheit gewiegt nach jener letzten Aussprache auf der Fahrt nach Alexandrien!

Noch gestern hatte er zur gleichen Zeit hier am Fenster gestanden, ihre Rückkehr von dem nächtlichen Ritte erwartet — mit Sehnsucht zwar, aber auch mit Ruhe — mit der Ruhe eines, der weiß: „Sie kommt zurück zu dir, sie ist nur auf eine Stunde von dir fern, sie wird wieder bei dir sein, bei dir bleiben."

Hatte sie das nicht gesagt, als sie ihm ihre Beichte abgelegt? War damit nicht der letzte Funke Zweifel ausgelöscht, der ihn immer noch gequält hatte, wenn sie in trüber Stimmung war — wenn er sich ausgemalt hatte, daß sie noch an jenen andern zurückdenke?

So nahe hatte er sich am Ziele geglaubt — nie war ihm der Gedanke an einen Fremden, Dritten gekommen — ihm allein würde sie fortab gehören.

Er ließ sich schwer in einen Sessel fallen und starrte in die Ferne.

Wie gestern leuchteten die Memnonssäulen drüben in Theben im Mondlichte herüber — das gleiche Bild jeden Abend, jede Nacht — und nach den Abenden und Nächten die Tage, die er hinleben sollte — ohne sie. —

Ein Grauen packte ihn — eine abergläubische Angst — daß das die Strafe sei für seine Tat: Hatte er sie nicht von ihrem Manne losgerissen, ihren hilflosen, erregten Zustand benutzt, um sie an sich zu ketten? Wäre sie nicht doch zurückgekehrt in ihr Haus, hätte sich versöhnen lassen, wäre glücklich geworden?

Und nun war sie ihm doch verloren — ein Fremder hatte sie ihm entrissen.

Wieder kehrten seine Gedanken zu seinem künftigen Leben zurück:

Vielleicht nur noch ein paar Jahre — oder nur Monate — oder Wochen.

Vielleicht auch nur Tage — aber gab es eine Möglichkeit, auch nur Liebe zu verschleiern — allein, ohne [illegible]...

Konnte er die Bilder der Nacht, das Sehen des neuen Tages ertragen, jeden Morgen mit zerrissenem Herzen aufzuwachen — immer nur mit dem einen Gedanken: „Sie ist glücklich, sie ist fort — ein endloses Trümmerfeld, ein öder Weg liegt vor dir!"

Das sollte sein Leben sein!...

Er erhob sich mühsam, schwankte zu dem kleinen Tisch, der vor seinem Bett stand. Er mußte sich festhalten — so schwach hatte ihn die Aufregung, das qualvolle Denken gemacht.

Dort stand Alicens Bild. Sein Blick fiel darauf — eine heiße Welle überflutete ihn. Und dann — so dunkel wurde es um ihn her...

Müde, in behaglicher Lässigkeit sank er auf sein Bett. Wie in weiter Ferne sah er sein Leben vorüberziehen: Ein Brausen und Fluten wie auf dem Meere — ein Steigen und Fallen — und nun diese letzte flimmernde Welle...

Es war gut — alles war gut, wie es geschah...

Alice — Trojander — — sie würde glücklich sein an dessen Seite — geborgen. —

Auch er war geborgen. Von fern her drangen leise flutende Töne an sein Ohr — ein träumender Vogel — oder Musik — nein: Alicens Stimme... Sein Bewußtsein schwand — noch einmal setzte sein Herz, wie von dem letzten Gedanken bewegt, zum hämmernden Schlage an — dann stand es still. Um den Mund war ein Lächeln wie bei einem Schlafenden, und auf dem toten Antlitz ruhte leuchtender Friede...

Liebigs Ruhm verdunkelt.

Neue Forschungen über den Erfinder der Fleischkonserven.

Die Geschichte der Fleischkonserven, die durch die jüngsten Mahnungen in Deutschland, für Fleischdauerware zu sorgen, in den Vordergrund des Interesses gerückt sind, hat erst in neuester Zeit durch neue Forschungen ihre Aufhellung gefunden. Deren interessantes Ergebnis ist, daß die als Erfinder gewöhnlich genannten berühmten Chemiker Appert und Liebig ihren Ruhm an einen viel verkannten Vorgänger abzutreten haben. In der Königlichen Bibliothek zu Hannover befindet sich ein Manuskript militärischen Inhalts von Leibniz, in dem er die Mittel erörtert, Feldtruppen auf langen Märschen dauernd bei ausreichenden Kräften zu erhalten („Punkta, so eine schleunige Anstalt bedürfen" usw.) und in dem folgende merkwürdige Stelle vorkommt: „Man müßte auch bei sich haben gewisse nährende Kraftcompositiones (d. h. Konserven), deren geringe Quantität solche Stärke gibt, daß man sich damit etliche Tage unterhalten kann und deren Komposition mir bekannt ist."

Woher kam nun dem großen Vielwisser diese Kenntnis? Er selbst war nicht der Erfinder, wie der Wortlaut der Stelle ergibt, umsomehr, als der philosophische Freund der Königin Sofie Charlotte niemals sein Licht unter den Schäffel zu stellen liebte und sonst sein Erfinderglück ausführlich geschildert hätte. Da es damals noch keine technischen Zeitschriften gab und die Gelehrten ihre Erfindungen und Entdeckungen in ausführlichen, öfters bald gedruckten Briefen einander mitzuteilen pflegten, muß der Erfinder der Konserven unter den zahlreichen Korrespondenten von Leibniz zu suchen sein: mustert man ihre Namen durch, so stößt man auf den berühmten Denis Papin (1647—1712), — der zwar nicht, wie eine anscheinend unausrottbare Legende erzählt, seine Erfindung des Papinschen Topfes und des für diesen erdachten Sicherheitsventiles zu einer Art primitiver Dampfmaschine ausgestaltete und damit ein Fahrzeug betrieb, das ihm mißgünstige Schiffer auf der ersten Fahrt zertrümmerten, — der aber seinen Topf zur Bereitung von Konserven „durch Auskochen und nachherigen luftdichten Verschluß" verwandte und ein „Gelee" herstellte, das die „geistigen und flüchtigen Bestandteile des Fleisches, die man beim üblichen Einsalzen verliere, festzuhalten vermöge." (Der heutige Fleischextrakt.)

Der entscheidende Brief, in dem er Leibniz von dieser Erfindung schreibt, stammt aus dem Jahre 1680; daß sie damals keinerlei praktische Folgen hatte und einfach in Vergessenheit geriet, darf nicht wundernehmen, denn einerseits hat die Gelehrten zu allen Zeiten nur die wissenschaftliche Lösung eines Problems interessiert, während ihnen der Gedanke an eine nutzbringende Ausbeutung überhaupt fern lag, anderseits fehlten im 17. Jahrhundert alle technischen Voraussetzungen zu einer großindustriellen Verwertung. Da aber Papin überdies noch mit der Nützlichkeit des Schwefelns zur Haltbarmachung der Konserven wohl bekannt war, so gebührt ihm unstreitig der Prioritätsruhm der Erfindung der Fleischkonserven und auch, wie nebenbei bemerkt sei, des Fleischextraktes.

Die Wasserkräfte der Erde könnten jährlich die Wirkung von 4½ Milliarden Tonnen Kohlen ersetzen.

Brandeis Theater

18., 19., 20., 21. April

Populäre Matinee Mittwoch [illegible]

SARI

[illegible]

Orpheum

[illegible]

Diese Woche: Miß Kitty Gordon, Jack Wilson, [illegible]

Preise: Matinee (ausgenommen Samstags und Sonntags): Gallerie 10c; beste Sitze 25c.—Abends 10c.

Klassifizierte Anzeigen!

Gesucht—auf sofort ein deutscher Farmknecht. Muß mit Pferden umzugehen verstehen. Lohn je nach Leistungsfähigkeit von $25—$40. Während der Erntearbeit $3.00 pro Tag. Angebote unter E. 300, Omaha Tribüne. —11.

Achtung, Deutsche!
Sie erhalten 160 oder 320 Acker bestes Land, was es gibt, gutes Wasser, ½ Meile von R. R. Station. Dies ist freies Heimstättenland. Ich bin Deutscher und habe selbst Land dort. Verpassen Sie die Gelegenheit nicht. Handeln Sie schnell.
Frank Chancher, 1816, Dodge Str., Room 5. A—19.

Zu verkaufen:—Neues, modernes Haus mit 6 großen Zimmern, östliche Front, in guter Nachbarschaft. Großer Garten mit Obstbäumen, $3200. Telephoniert an: Benson 195-J.

Deutsches Rooming House—Moderne, saubere, möblierte Zimmer für eine oder zwei Personen, auch für Mann und Frau. Ermäßigte Rente. 2219 Douglas Str. Phone Douglas 7404. A.17

Zu verkaufen—Grundstück an der 30. Str. zwischen 4. und James Str. zu verkaufen. 40 Fuß u. 132 Fuß tief. Sowohl für Bäckerei als Sportsachen-Handlung geeignet. Nachzufragen bei Frl. Keyes, 5345 Nord 30. Str.

Privatier — wünscht Bekanntschaft mit einem soliden, charakterfesten Fräulein zwecks Heirath. Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter A. 10 an Omaha Tägliche Tribüne.

Verlangt—Dienstmädchen, Deutsche bevorzugt. Nachzufragen 4903 Caß Str.

Desks, Desks, Desks, Desks, Desks —J. C. Reed, 1207 Farnam Str.

Gesucht—Intelligenter junger Deutscher, verheirathet, sucht dauernde Stelle irgend welcher Art. Kann Maschinenschreiben und Buchhalten. Gefl. Zuschriften an Tribüne. X 300

Saloon in einer der besten Städte Nebraskas mit guter deutscher Stadt- und Landbevölkerung, zu verkaufen. Erstklassiges Backsteingebäude als Lokal ist mit einbegriffen. Nur ernstgemeinte Angebote sind zu richten an E. 100, Omaha Tribüne. Apr—29.

Modernes Zimmer zu vermieten an zwei anständige Herren, $3.00 die Woche. Eine Person $2.00 die Woche. Adresse 717 Nord 23. Str., Omaha.

Gesucht—Junger deutscher Bäcker, erstklassiger Mann, sucht dauernde Arbeit. Zuschriften an Omaha Tribüne. Z. 300.

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11. Straße, Tyler 1925. tf.

Gesucht—Mädchen um Röcke zu machen; müssen Knopflöcher machen können. Luttig & Drahos, 210 Baird Bldg., 17. und Douglas Str.

Laßt Eure Kissen und Matratzen aufarbeiten durch die altbewährte Firma Omaha Pillow Co., 1907 Cumings Str. Tel. Douglas 2467.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

Dr. S. Staads, Deutscher Frauenarzt und Operatör.
Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. Straße (Massachusetts Geb.) Sioux City Ia.